



ENGAGIERTE UND NICHT-ENGAGIERTE IM ALTER 50plus

EINE TRENDANALYSE MIT DEN DATEN DES FREIWILLIGENSURVEYS

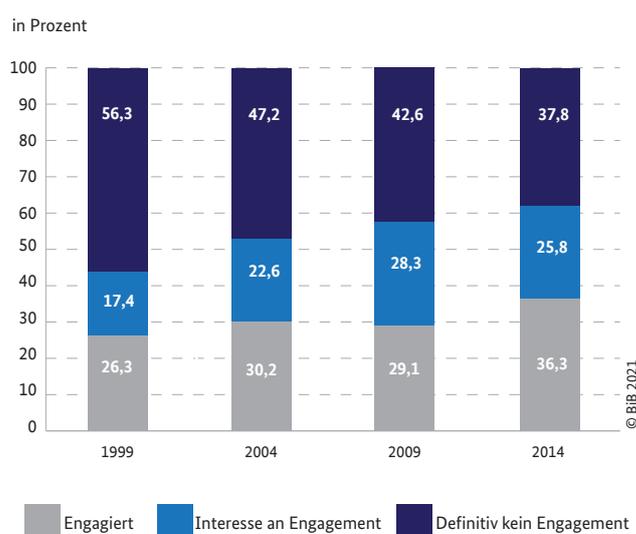
FRANK MICHEEL (BiB)

Obwohl Studien einen Anstieg des freiwilligen Engagements im höheren Erwachsenenalter für die vergangenen zwei Jahrzehnte zeigen, sind nicht-engagierte Personen noch immer die Mehrheit (Burkhardt & Schupp 2019; Künemund & Vogel 2020). Interessanterweise wird Nicht-Engagement in der Literatur nur selten genauer behandelt, obwohl nicht-engagierte Personen das Potenzial für ein freiwilliges Engagement bilden. Das Wissen um günstige Rahmenbedingungen bei Nicht-Engagierten, wie z. B. die grundsätzliche Bereitschaft oder wertvolle Erfahrungen aus einem früheren Engagement, könnte dabei hilfreich sein, um den Anteil von Engagierten zu vergrößern. Der vorliegende Beitrag knüpft an diesen Überlegungen an und untersucht die zeitliche Entwicklung des freiwilligen (Nicht-)Engagements in Deutschland.

Bei den Analysen wird auf den Trenddatensatz des Freiwilligensurveys zurückgegriffen, der die Erhebungsjahre 1999, 2004, 2009 und 2014 abdeckt (Schmälzle et al. 2019). Die Analysestichprobe umfasst Frauen und Männer ab dem 50. Lebensjahr. Um die Vergleichbarkeit der Daten über den Zeitverlauf zu gewährleisten, werden die Daten gewichtet dargestellt.

Im Freiwilligensurvey erfolgt die Einteilung der Befragten in *engagierte* und *nicht-engagierte* Personen nach einem zweistufigen Verfahren. Zunächst können die Befragten angeben, ob sie in einem der vorgegebenen Bereiche (bspw. Kultur und Musik) aktiv sind. Wird diese Frage für mindestens einen Bereich bejaht, kann die befragte Person im nächsten Schritt angeben, ob sie eine Aufgabe oder Tätigkeit übernimmt, die unbezahlt oder gegen eine geringe Entschädigung ausgeübt wird. Wenn dies zutrifft, gilt diese Person als freiwillig engagiert. Nicht-engagierte Personen können zusätzlich Angaben zu ihrer allgemeinen Engagementbereitschaft oder zu früheren Engagements machen (Simonson et al. 2017). Für die nachfolgenden Analysen werden Personen mit einer Engagementbereitschaft als „Interessierte“ bezeichnet, Personen ohne jegliche Bereitschaft als „definitiv Nicht-Engagierte“.

ABB. 1: Verteilung der Engagierten und Nicht-Engagierten im Alter 50plus, 1999 bis 2014



Datenquelle: Trenddatensatz des Freiwilligensurveys, gewichtete Daten.
N (1999) = 5.998, N (2004) = 6.305, N (2009) = 9.059, N (2014) = 13.758.

Die zeitliche Entwicklung des (Nicht-) Engagements im Freiwilligenbereich

Übereinstimmend mit bisherigen empirischen Untersuchungen zeigen die Daten des Freiwilligensurveys einen Aufwärtstrend im Hinblick auf ein freiwilliges Engagement (Abbildung 1). Im Zeitraum von 1999 bis 2014 ist ein Zuwachs des Anteils freiwillig engagierter Personen im Al-



ter 50plus um 10 Prozentpunkte zu beobachten. Im Jahr 2014 war mehr als ein Drittel der befragten Personen freiwillig engagiert. Für diejenigen, die in diesem Zeitraum nicht engagiert sind, aber ein Interesse dafür zeigen, lässt sich ebenfalls ein steigender Trend festhalten. Im Jahr 2014 äußert ein Viertel der befragten Personen ein Interesse an einem freiwilligen Engagement, im Jahr 1999 lag der Anteil bei rund 17 Prozent. Entsprechend ist die Quote der definitiv Nicht-Engagierten in diesem Zeitraum gesunken. Im Jahr 2014 zählten knapp vier von zehn Personen zu dieser Gruppe, während es im Jahr 1999 noch mehr als die Hälfte war. Somit ist der Anteilswert nicht-engagierter Personen im Beobachtungszeitraum um ein Drittel zurückgegangen.

Differenzierung des freiwilligen Engagements nach soziodemografischen Merkmalen

Aus der Literatur ist bekannt, dass bestimmte soziodemografische Merkmale das Engagement im höheren Erwachsenenalter strukturieren. Generell lässt das Engagement im Freiwilligenbereich mit dem Alter nach und es sind eher Männer als Frauen engagiert. Zudem besteht ein positiver Zusammenhang zwischen freiwilligem Engagement und Bildungsniveau. Des Weiteren ist ein freiwilliges Engagement in den westdeutschen Bundesländern weiter verbreitet als in Ostdeutschland (Wetzel & Simonson 2017). Über die Nicht-Engagierten ist in diesem Zusammenhang relativ wenig bekannt. Allerdings deuten empirische Untersuchungen darauf hin, dass sich Engagierte und Interessierte in Bezug auf soziodemografische Merkmale ähnlicher sind als Interessierte und definitiv Nicht-Engagierte (Micheel 2021).

In Tabelle 1 werden Engagierte sowie Nicht-Engagierte mit und ohne Interesse im Zeitverlauf nach den Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildung und Wohnregion aufgliedert. Im Hinblick auf das durchschnittliche *Alter* (gemessen am Median) sind die Unterschiede zwischen Engagierten und Interessierten relativ gering, wobei die Interessierten etwas jünger sind. Beide Gruppen

befinden sich überwiegend in der ersten Hälfte des 7. Lebensjahrzehnts. Das Durchschnittsalter schwankt zwischen 59 und 63 Jahren. Die definitiv Nicht-Engagierten sind im Durchschnitt wesentlich älter als die erstgenannten Gruppen. Das Durchschnittsalter liegt je nach Erhebungsjahr bei 68 bzw. 72 Jahren.

In Bezug auf das *Geschlecht* findet sich das bereits bekannte Muster: Männer sind eher engagiert als Frauen. Der Abstand in den Anteilswerten zwischen Männern und Frauen schwankt im gesamten Beobachtungszeitraum zwischen rund 8 und 12 Prozentpunkten. Unter den definitiv Nicht-Engagierten finden sich mehr Frauen als Männer, wobei die Abstände etwas geringer ausfallen (zwischen 6 und 10 Prozentpunkten). Bei den Interessierten zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Unterschiede.

Das oben beschriebene *Bildungsgefälle* lässt sich auch mit diesem Datensatz für das freiwillige Engagement bestätigen: Die Engagementquoten steigen mit dem Bildungsniveau an. Dieses Muster erweist sich über den gesamten Beobachtungszeitraum als äußerst stabil. In der Gruppe der Interessierten sind Personen mit einem mittleren Bildungsabschluss (Ausnahme: Erhebungsjahr 2004) am häufigsten vertreten, bei den definitiv Nicht-Engagierten sind es Personen mit niedriger Bildung.

Differenziert nach *Wohnregion* zeigen die Auswertungen, dass in den alten Bundesländern die Anteile von freiwilligen engagierten Personen deutlich höher sind als in den neuen Ländern. Bei den definitiv Nicht-Engagierten ist es genau umgekehrt. Interessierte an einem freiwilligen Engagement finden sich in Ost und West gleichermaßen.

Besteht ein Zusammenhang zwischen einem früheren Engagement und dem aktuellen Interesse an einem Engagement?

Im Hinblick auf die Ausschöpfung von Potenzialen im Freiwilligenbereich zeigt sich, dass ein früheres Engagement eher mit einem Interesse an einem neuen Engagement einhergeht,



TAB. 1: Engagement und Nicht-Engagement im Alter 50+ differenziert nach soziodemografischen Merkmalen, 1999-2014

	1999						2004					
	Engagiert		Interesse an Engagement		Definitiv kein Engagement		Engagiert		Interesse an Engagement		Definitiv kein Engagement	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Alter (Median)	60		60		68		62		61		69	
Frauen	703	21,1	599	18,0	2.029	60,9	894	25,7	824	23,7	1.761	50,6
Männer	876	32,8	444	16,6	1.347	50,5	1.007	35,7	604	21,4	1.214	43,0
Niedrige Bildung	893	21,4	682	16,3	2.599	62,3	991	25,0	821	20,7	2.149	54,2
Mittlere Bildung	346	34,5	209	20,8	449	44,7	441	34,2	333	25,8	517	40,1
Hohe Bildung	333	41,8	149	18,7	314	39,5	467	44,7	272	26,0	305	29,2
Neue Bundesl.	255	19,8	215	16,7	816	63,5	326	23,8	312	22,8	731	53,4
Alte Bundesl.	1.324	28,1	828	17,6	2.560	54,3	1.576	31,9	1.116	22,6	2.244	45,5

Anmerkung: Prozentwerte beziehen sich auf die Zeilen. Berlin wird den neuen Bundesländern zugeordnet.
Quelle: Trenddatensatz des Freiwilligen surveys, gewichtete Daten.

	2009						2014					
	Engagiert		Interesse an Engagement		Definitiv kein Engagement		Engagiert		Interesse an Engagement		Definitiv kein Engagement	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
Alter (Median)	63		60		70		62		59		72	
Frauen	1.229	25,1	1.445	29,5	2.225	45,4	2.393	32,5	1.947	26,4	3.029	41,1
Männer	1.408	33,8	1.121	26,9	1.632	39,2	2.605	40,8	1.608	25,2	2.176	34,1
Niedrige Bildung	1.234	23,2	1.355	25,4	2.737	51,4	1.836	28,8	1.410	22,2	3.118	49,0
Mittlere Bildung	660	33,0	672	33,6	669	33,4	1.548	36,7	1.283	30,4	1.383	32,8
Hohe Bildung	737	43,2	536	31,4	432	25,3	1.612	50,7	862	27,1	704	22,2
Neue Bundesl.	435	22,1	574	29,1	963	48,8	924	31,3	793	26,9	1.231	41,7
Alte Bundesl.	2.203	31,1	1.992	28,1	2.894	40,8	4.074	37,7	2.762	25,5	3.974	36,8

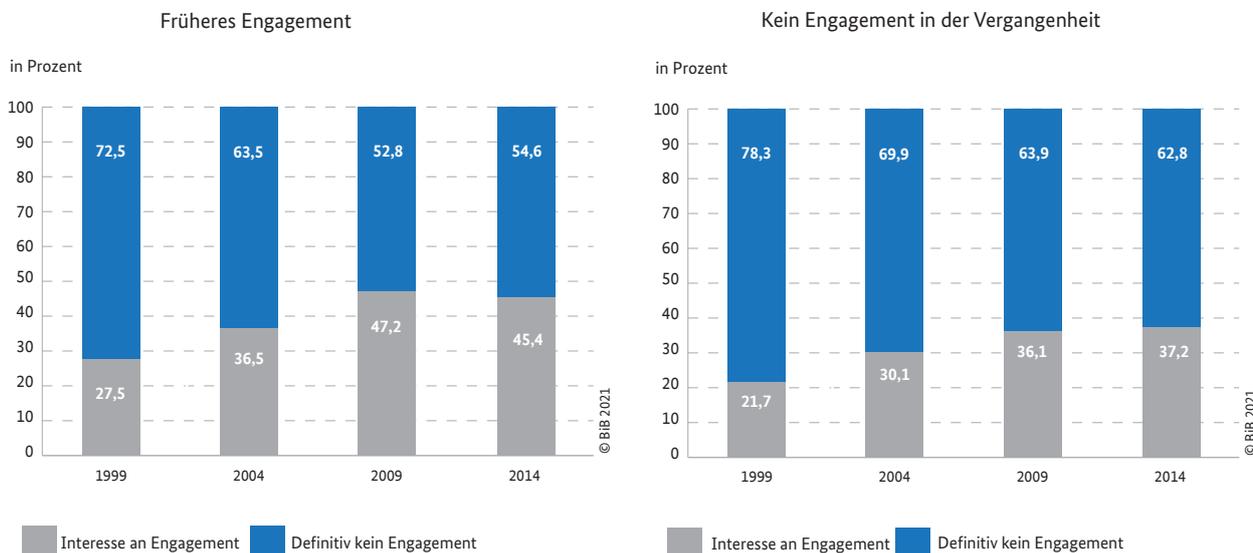
Anmerkung: Prozentwerte beziehen sich auf die Zeilen. Berlin wird den neuen Bundesländern zugeordnet.
Quelle: Trenddatensatz des Freiwilligen surveys, gewichtete Daten.

als wenn in der Vergangenheit kein Engagement ausgeübt wurde. Abbildung 2 verdeutlicht einen allgemeinen Anstieg hinsichtlich des Interesses an einem freiwilligen Engagement im Beobach-

tungszeitraum. Der Zuwachs beträgt 18 Prozentpunkte unter denen, die sich in der Vergangenheit engagiert haben und 16 Prozentpunkte in der Gruppe der bisher Nicht-Engagierten.



ABB. 2: Interesse an einem Engagement im Alter 50+ differenziert nach früherem freiwilligen Engagement, 1999 bis 2014



Anmerkung: Prozentzahlen beziehen sich auf die jeweiligen Gesamtzahlen derjenigen, die in der Vergangenheit freiwillig engagiert waren oder nicht. N (1999) = 4.325, N (2004) = 4.400, N (2009) = 6.413, N (2014) = 8.710.

Datenquelle: Trenddatensatz des Freiwilligensurveys, gewichtete Daten.

Darüber hinaus wird deutlich, dass die Anteile von Interessierten in der Gruppe der ehemals freiwillig engagierten Personen höher sind als unter denjenigen ohne bisheriges freiwilliges Engagement. Personen, die sich in Zukunft definitiv nicht engagieren wollen, überwiegen jedoch in beiden Vergleichsgruppen.

Zusammenfassung und Bedeutung für die Praxis

Aus den dargelegten Befunden lässt sich ein positiver Trend hinsichtlich des freiwilligen Engagements und der Bereitschaft zum Engagement ableiten. So sind im Zeitraum von 1999 bis 2014 die Anteile engagierter Personen als auch derer mit einem Interesse an einem freiwilligen Engagement sichtbar gestiegen. Der Anteil der definitiv Nicht-Engagierten ist dementsprechend deutlich gesunken. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass in bestimmten Bereichen weiterhin strukturelle Unterschiede existieren. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der Befund, dass Niedriggebildete und in Ostdeutschland le-

bende Personen das Bild der definitiv Nicht-Engagierten prägen.

Dieser Beitrag liefert erste Analysen hinsichtlich der Trends des freiwilligen (Nicht-)Engagements in der Altersgruppe 50plus. Für die Praxis ist es von besonderem Interesse, wie die identifizierten Engagementpotenziale (v. a. die Bereitschaft dazu sowie früheres Engagement) ausgeschöpft werden können. Weiterführende Analysen mit dem Freiwilligensurvey können bspw. dabei helfen, die Gründe für die Beendigung eines freiwilligen Engagements zu verstehen. Des Weiteren sind Angaben zu den Motiven und Hindernissen von Relevanz, da sie Aufschluss darüber geben, warum Personen sich freiwillig engagieren wollen und warum sie es möglicherweise nicht tun (Müller & Tesch-Römer 2017).

Eine offene und durchaus strittige Frage betrifft die Gruppe der definitiv Nicht-Engagierten: Inwiefern können bzw. sollen Anstrengungen unternommen werden, um diese Gruppe für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen?



Zum einen fällt als erschwerender Faktor das hohe Durchschnittsalter auf, welches tendenziell mit einem nachlassenden Gesundheitszustand einhergeht. Zum anderen gibt es in dieser Gruppe eine nicht unerhebliche Anzahl an Personen, die sich bisher noch nicht freiwillig engagiert haben. Da die Weichen für ein Engagement in einer späteren Lebensphase häufig in jungen Jahren gestellt werden, ist davon auszugehen, dass sich Personen dieser Gruppe auch im höheren Erwachsenenalter schwerer für ein freiwilliges Engagement gewinnen lassen. Zudem sind Personen mit einem niedrigen Bildungsstand häufig mit Schwierigkeiten beim Zugang für eine gestalterische Aufgabe in Organisationen im Freiwilligenbereich konfrontiert. Insofern dürfte es nicht überraschen, wenn sie freiwillige Arbeiten zum Wohl anderer eher im privaten, informellen Bereich übernehmen. Hierzu zählen bspw. Hilfeleistungen für Freundinnen und Freunde, Bekannte oder Nachbarinnen und Nachbarn (Micheel 2020; Müller & Tesch-Römer 2017).



LITERATUR

- Burkhardt, Luise; Schupp, Jürgen (2019): Wachsendes ehrenamtliches Engagement: Generation der 68er häufiger auch nach dem Renteneintritt aktiv. *DIW Wochenbericht* 9(42): 376–383.
- Künemund, Harald; Vogel, Claudia (2020): Strukturwandel des Ehrenamts in der zweiten Lebenshälfte? Veränderungen zwischen 1996 und 2014. In: Stadelbacher, Stephanie; Schneider, Werner (Hrsg.): *Lebenswirklichkeiten des Alter(n)s. Vielfalt, Heterogenität, Ungleichheit*. Wiesbaden: Springer VS: 201–222.
- Micheel, Frank (2021): The intention to paid and/or unpaid activities in retirement. A study of older workers in Germany. *Journal of Aging & Social Policy* 33(2): 101–119.
- Micheel, Frank (2020): Freiwilliges Engagement in der „Lebensphase Alter“. Eine kontrastierende Betrachtung von niedrig- und hochgebildeten Personen in der Altersgruppe 50+ mit dem Freiwilligensurvey 2014. In: *Sozialer Fortschritt* 69(5): 349–374.
- Müller, Doreen; Tesch-Römer, Clemens (2017): Früheres Engagement und Engagementbereitschaft. In: Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS: 153–178.
- Schmälzle, Michaela et al. (2019): *Deutscher Freiwilligensurvey. Kurzbeschreibung des Scientific Use File FWS Trend 1999–2014, Version 1.0*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Simonson, Julia; Hameister, Nicole; Vogel, Claudia (2017): Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys. In: Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden: Springer VS: 51–88.
- Wetzel, Martin; Simonson, Julia (2017): Engagiert bis ins hohe Alter? Organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte. In: Mahne, Katharina; Wolff, Julia Katharina; Simonson, Julia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)*. Wiesbaden: Springer VS: 81–95.